Des Wohlehrwürdigen und Seeleifrigen

Predigers zu Sangersdorf

Straf- und Sittenpredigt

auf seine Bauern,

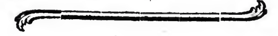
nach dem Beyspiel des berühmten Predigers

Bruder Gerundio

von Campazas

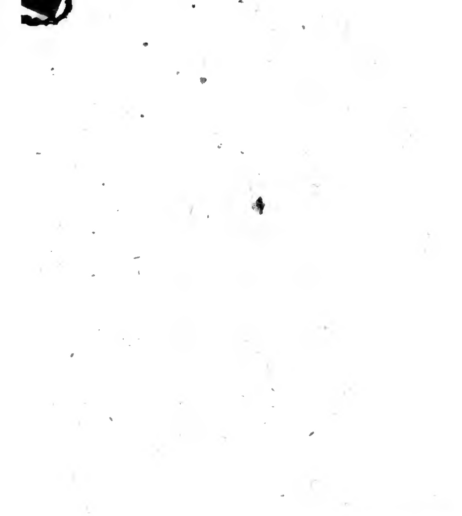
sonst

Gerundio Zotes.



Leipzig, bey Joseph Aloys Crätz.

1775.





Vorrede.

Mosheim, Jerusalem, Kramer, Spalding und Schlegel, und wenn es auch der Vater Chrysostomus wäre, so mögen sie sagen, was sie wollen, ich halte mich doch immer an die Predigtart des berühmten Predigers Bruder Gerundio, und habe aus vieler Erfahrung von etlich zwanzig Jahren, da ich beym Predigtamte bin, keine bessere, nachdrücklichere, eindringlichere und bewegendere Art gefunden, als wenn man sich bey den

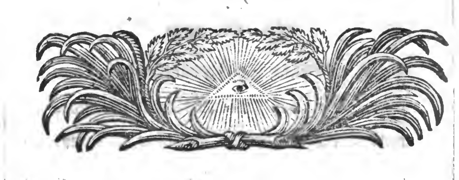
Bau-

Bauern herunterläßt, und in einer Sprache mit ihnen redet, die sie verstehen.

Was weiß der redliche Landmann von dem **Erhabnen** in der Schreibart, und von dem **hohem Deutschen**? — Das Muster dieser Predigt, welches ich aus Gerundio II. Theil Seite 363. genommen, hat trefliche Wirkung gemacht. Ich kann nicht anders; Ich muß sie durch den öffentlichen Druck bekannt machen —

Lieber Leser! gönne mir deinen Beyfall, den du mir gewiß nicht versagen würdest, wenn du mich selbst predigen gehört hättest.





Th. Joannes eſt nomen ejus.

Johann iſt ſein Name.

Eingang.

Boz tauſend! was Zuhörer! ſo viel hab ich auf einmal noch nie in meinen Predigten geſehen. Quid exiſtis videre? Was machen ſo viel Leute hier? Vielleicht mich an meinen heutigen Namenstag in dem Aufbuz meines geſtärkten Chorrocks zu ſehen, und mir zu gratuliren? Ich danke vorläufig für dero gute Geſinnung, quid exiſtis? oder ꝛc. warum ſeyd ihr ſo zahlreich anhero gekommen? Vielleicht haltet ihr mich für einen

Propheten? Nein, so geistig bin ich nicht. Oder seht ihr mich etwan für einen Narren an? Wie mich neulich ein gewisser Verwalter gescholten, weil ich ihm in einer Predigt mit Tauf- und Zunamen den ungerechten Matthæus verglichen, und seiner Ehefrau das Lob gegeben hatte, sie seye mehr nicht werth, als daß sie der Teufel bey ihrem gepuderten Schopf ergreife, wie die gottlose Jezabel zum Fenster hinaus stürze, und daß sie die Hund mit Haut und Haar auffressen; darum sollt ich ein Narr seyn, weil ich redlich von der Brust rede: Nein, glaubt es nicht, l. Z. Einen Narren würde man gewiß nicht zu einem so hohen Festtag auf diese volle Dorf-Kanzel beruffen haben. Quid existis videre! oder vielleicht seyd ihr so häufig zusammen geloffen, in der Hofnung, ein Ostermährlein zu hören? Nichts weniger! wohl aber hab

ich

ich euch an heutigen Tag wichtige Wahrheiten zu sagen, von welchen andere Seelsorger selten eine Meldung thun.

Nämlich, das heutige Fest, an welchem der Geburts- und Namenstag des H. Johann des Taufers gehalten wird, dieses Fest ermahnet mich, daß ich euch belehren soll, warum man denen Kindern in der Heil. Tauf so unterschiedliche Nämen beylege? Dieser wird Hanns, ein anderer Stephel, einer Hiesel, oder Lißerl, genannt, wie es halt der Tag, oder sonst etwan andächtige Absichten mit sich bringen.

Der H. Porphyrius giebt mir hierüber ferners Licht in seinem Buch, welches er über die sorglose Pfärrer geschrieben, welche die alten Taufbücher so vernachläßigen, daß sie, wie ich selbst schon gesehen, in die hievon ausgerissene Blätter die Brisilstengel, oder den Käs einwikeln,

oder wohl gar die alte Meßbücher, und derglei-
chen merkwürdige Papiere dorthin brauchen, wo
die Natur in die Verfaulung geht.

Aber höret! oben angezogener Bischof saget
im I. C. von dem Unterricht der jungen Geist-
lichen: Sie sollen es in der Christen-Lehr deut-
lich vorbringen, daß den Kindern die Nähmen
gewisser Heiligen darum gegeben werden: 1)
Damit sie durch ihr ganzes Leben einen Heiligen
als ihren Fürsprecher verehren, und 2) zugleich
sich befleißen sollen, demselben in der Tugend
nachzufolgen.

Mithin so oft dich gesetzt einer Hansl nen-
net, sollst du denken, ich muß mich beeifern,
auch so froñ, so unschuldig und bußfertig zu
leben, wie der H. Johann gethan hat; und du,
die du etwan Urschl oder Catherl heißt, gedenke,
ich solle auch eine so reine Jungfrau seyn, wie

je-

jene gewesen: und ich sollt mich ehender martern als zu einer Hure machen lassen.

Auf dergleichen gute Gedanken sollten euch die Nåmen eurer Heil. Patronen verleiten.

Aber leider! heut zu Tag denken wenige mehr auf was solches. Man hôret auch, besonders auf dem Land unter dem Bauers Volk, die abscheulichste Nachnåmen, welche einer dem andern im Zorn, oder aus bloßer Gewohnheit anwirft. Vor allen ist es in dieser Gegend fast schon der Brauch, daß einer den andern einen Schwanz heißt: ja, dieses Wort Schwanz (pfuy Teufel) ist unter euch so eingeschlichen, daß selbes im Wirthshaus, auf der Gasse, auf dem Feld, im Stadl, und Stall, und kurzum aller Orten gehôrt wird: überall fliegen die Schwånz herum: die Buben in der Schul haben schon neulich ihren Schulmeister einen

Schwanz

Schwanz geheißen, auch sogar in der Kirche, oben auf der Bahr, hat einer am verwichenen Kirchweihtag laut aufgeschrien: DuSchwanz, was druckst á so? Aber warts, ich will euch heut recht klar zeigen, was das für ein garstiges Wort seye; besonders aber will ich mich setzen wider die drey so grauliche Spitznämen: Biberschwanz, Katzenschwanz und Sau-Schwanz, welche drey Schandworte ihr gar so oft aus eurer ungewaschenen Goschen herauswerft.

Es heißet jetzt insgemein, wenn ihr aneinander drohet, wart du Sauschwanz, oder wann ihr einen mit den anderen raufen zusehet: wehr dich, du Biberschwanz! oder so ihr einen verachten wollt: Schau, der Katzenschwanz! Aber nur Geduld! Ich will euch heut schwänzen, daß ihr gewiß an mich

den-

denken sollt. Ich will euch zeigen, wie übel ihr handelt, da ihr Jemanden mit so groben Worten schändet; dahero recht gründlich von der Sache zu reden, nehme ich zum Vortrag meiner Predigt obbemeldte drey Hauptlästerungen, und sage:

Vortrag und Austheilung.

Biber-Schwanz, Katzen-Schwanz und Sauschwanz; Drey bedenkliche Schmachworte, und zugleich drey Theile meiner Predigt.

Ich sage, bedenkliche Schmähworte: Weil selbe sogar nachtheilig und schädlich sind. Wie jeder Theil umständig beweisen werde:

In dem ersten Theil komt der Biber-Schwanz; den zweyten Rang hat der Katzen-Schwanz, und im dritten Theil geb ich euch zu betrachten den Sau-Schwanz:

Im

Ich lege diese drey Schwänze, wie drey Leberwürst auf einen Rost, so dieselbe in einer Predigt zusammen. Das Moral, oder die geistliche Sittenlehr wird in jedem Theil, wie Speck, Salz und Pfeffer in einer Wurst vermischt, anzutreffen seyn. Jezt, ihr Bauernlimmeln, den Hut von der Goschen, haltet euch still, und richtet euch zur Aufmerksamkeit:

I. Theil. *Joannes est nomen ejus!* Johann ist sein Nam! oder gesetzt Stephel, oder Hiesl, oder Christl, aber nicht Biber-Schwanz. Ich gehe kurzweg zum Beweiß, was das Wort Biber-Schwanz, von dem Biber selbst hergeleitet, will gesagt haben?

Es schreibt der Naturkündiger Kepellius, den ich durchaus in der Grundsprache gelesen, daß der Biber seiner Gestalt nach ein garstiges Thier

seye,

seye, welches fast halb einer Sau, und halb einem Fisch gleich sehe.

Vorn aus eine Sau, hinten aus ein Fisch. Diesen gleichen viele aus euch, ihr seyd eben so zweydeutige Menschen: Ihr seyd vorn aus eine Sau, das ist, vorwärts in euern äusserlichen sichtbaren Wandel, in denen Worten, die euch von den Maul, und in den Werken, die euch von der Hand gehen; in diesen euren Uibungen konte man oft sagen: Daß ihr säuisch, grob und grauslich aussehet.

Vorwärts eine Sau, da ihr ungewaschen in die Kirchen gehet, eine ganze Woche hindurch kein Haar auskämplet, keinen Nagel abschneidet, und vorn aus durch das Maul, sowohl im Beichtstuhl, als bey der Communion-Bank, von dem Rauchtoback, wie die Säu von der Mistlacken, stinket.

Der

Der Biber ist ein zweydeutiges Thier, welches sich bald im Wasser, bald zu Land aufhaltet; so giebt es unter euch zweydeutige Christen, die bald gut, bald schlim, bald kalt, bald warm sind. Eure gute Vorsätz gleichen etwan eine Stund lang dem festen Land, werden aber gleich wiederum zu Wasser. Es giebt unter euch versoffene Lumpen, welche so gern als der Biber naß haben, sie sitzen zwar im Wirthshaus beym trocknen Tisch, aber zugleich sind die liederlichen Naßkittel, wie der Biber, der allzeit ein halbes Wasserthier verbleibt. Ja, wenn es möglich wäre, so wünschten diese triefende Zechbrüder, daß sie im Bier, wie der Biber im Wasser, herumschwimmen könnten; und wie dem Biber das Wasser nicht schadet, so schadet auch einem ausgepichten Saumagen das Bier nicht, und sie könnten sich an selben

nicht

nicht zu todt saufen, obschon das betrübte Eheweib solches zu tausendmal wünschte.

Item, der Biber hat hint naus einen langen, dicken und schweren Schwanz, den er grauslich nach sich schleppet; eben so gleichen eure Sünden, oder das ganze Geback eurer Missethaten, und die lange Ketten eurer bösen Gewohnheiten, diesen gleichen einen solchen garstigen Schwanz, den ihr in euern ganzen Leben nach euch bis in den Tod fortschleppet, doch mit dem Unterschied, daß der Biber-Schwanz ein gut delikate Speis seye, welche auf den Tafeln großer Herren zur Lust der Gästen aufgetragen wird; ihr aber, o unglükseelige menschliche Biber-Schwänz! ihr werdet einstens an den langen Bratspieß der Ewigkeit bey der höllischen Glut schmerzlichst gebraten, und niemal zu der Tafel der himmlischen Hochzeit gelassen wer-

werden. Betrachtet ferners: Ihr seyd schädliche Canalien, wie die Biber, welche zu Wasser und zu Land gewaltig schaden: zu Wasser verschlucken sie die Fische, und zu Land beschädigen sie die Bäume; so giebt es unter euch Fischdieb, Holzdieb, Wildpretdieb; ihr versündigt euch im Wasser durch das nackende Baden, wo oft beyderley Geschlecht zusammen kommet, und alle Ausgelassenheit treibet; Ihr versündiget euch im Wald bey dem Streurächen; Ihr gleichet denen geilen Bibern unter dem Gebüsche, und unter dem Schatten der Bäume, welchen Ort ihr euch zu Ausübung eurer Leichtfertigkeiten aussuchet, und wo ihr böse Zusammenkunften anstellet.

Ferners behauptet der alte Naturkündiger Plinius, und mit ihm der erlauchte Academicus Olizitius. daß der Biber, wenn ihm der Jäger nach-

nachsetzt, selbst mit eigenen Zähnen seinen männlichen Werkzeug unter dem Bauch heraus reisse, und sich also freywillig zu einem Castraten oder zu einen Beschnittenen mache.

O! Himmel, wie nothwendig wäre es, daß zu Verhütung so vieler tausend Todsünden, und so vieler Aergernissen, an euch ein gleiches vollzogen würde? Das wäre für euch ledige und liederliche Bauernbursche eine rechte Strafe. Was nutzt das Stockschlagen? oder die Geldbuß? Ihr bleibt hinnach die vorige Flegel, die alte steig auf d'Leut, und die nämliche stinkende Böck, wie vorhero. Wann aber der Schmidt mit Zang und Stemeisen, und mit glühenden Kolben über euch kommete, oder wann mit euch die alt testamentische Beschneidung doch rechtschaffen tief vorgenommen wurde, was gilts? es würde die Zahl der Gaßlbuben weniger wer-

den;" es würde mehrere Jungfrauen geben; wir Priester würden im Beichtstuhl nicht mehr so viele Todsünden schlicken müssen; und überhaupts, wann denen Hurenbuben und Ehebrechern das geschehete, was sich der Biber bey Gefahr des nachstellenden Jägers selbst anthut, so würde die Frechheit in der Jugend absterben.

O heiliges *Recept*! O! daß ich solches an alle Gerichtsstuben anschlagen, und in Erfüllung bringen könnte! Väter und Mütter würden mir verbindlichst danken, daß ich ihre so unbändige Buben durch diese heilige Furcht in denen Schranken der Ehrbarkeit erhalten habe.

Jetzt denkt ihr vielleicht, wann der Biber so viel wichtige und lehrreiche Erinnerungen an sich hat, die auf sündhafte Menschen mit guten Eindruck können angewendet werden, so

ist

ist es ja nicht unrecht, wenn man einen auch mit Bedacht einen Biber-Schwanz heißet. Nein, liebe Brüder! das folgt nicht aus meinen bisherigen gelehrten Anmerkungen, sondern meine Absicht ware nur, euch zu weisen, was unter den Namen eines Bibers für allerhand scheußliche Sachen stecken, nemlich die garstige Gestalt dieses Thiers, dessen zweydeutiges Wesen, oder der abwechslende Aufenthalt zu Wasser und zu Land, samt desselben schädlichen Wirkungen. Mithin alles, was von diesem Thier nachtheiliges kann gesagt werden, wird euch angeworfen, oder über euch ausgesagt, wann euch Jemand einen Biber-Schwanz heißt; dann das beygelegte Wort Schwanz ist erst der rechte Ausdruck, der alles noch übler und verächtlicher machet.

Nun genug von diesen, nach dem Biber-Schwanz trift der Rang den Katzen-Schwanz, den ich euch alsogleich vor Augen halten werde, damit ihr dessen natürliche Beschaffenheit und sittliche Bedeutniß recht betrachten, und hierüber ein christliches Abscheuen fassen sollet.

II. Theil. *Joannes est Nomen ejus.* Johann ist sein Nam! ich will abermal haben, daß der Hansl, oder Michl, oder der Barthl ꝛc. seinen rechten Namen bekomme, und nicht, daß ihr derselben einen mit dem ungereimten Namen eines Katzenschwanz entunehren sollet.

Euch dießfalls in die Klarheit zu führen, bildet euch ein, ihr sehet eine Katz, vom Kopf bis zum Schwanz, o! was böse Zeichen stellen sich an diesem Thier vor unsern Augen.

Die

Die Katz hat einen dicken Kopf, der voll Arglistigkeit stecket. Sie drehet ihre falschspielende Augen mit veränderlichen Farben herum, sie blinket mit selben, und stellet sich, als ob sie einschlummern wollte: aber sie lauret nur auf alles, was um sich ist. Eben so sagt man: ein Bauer, ein Lauer! und so einfältig als ihr hengohrende Schelmen euch anstellet, so traget ihr doch tausend Arglist in euern Dickkopf herum. Der Bauer ist der Zeit auf List und Betrug so treflich abgericht, daß er manchen Metzger oder Traid-Juden aus der Stadt zu hintergehen weiß. Es schaut der Zeit dem Bauern die Schelmerey zum Augen heraus, wie einer bösen Feldkatze. Eben dieses Thier hat scharfe Klauen, mit welchen es seinen Feind anfallet, zerkratzet, verwundet, auch würget und tödtet.

Nicht viel besser machen es die Bauern-
knecht, wann sie im Wirthshaus oder auf dem
Gaßl zusammen kommen, dort, wann ihnen
Bier oder Brantwein im Kopf steiget, oder
wann sie die Eifersucht hitzig machet, da fallen
sie einander an, wie die Katzen, sie zerkratzen,
zerschlagen, zerreissen ihnen selbst einander die
Goschen, daß ihnen zuweilen die Augen aus
dem Kopf, und die Fetzen über die Wangen
herabhangen.

Ihr Bauernknecht seyd oft ärger als die
rumpfende Koder, die nur im Märzen, oder
etwan das Jahr hindurch nochmal rammeln,
und über die Dächer zu ihrer Kätzinn aussstei-
gen; aber ihr stehlt euch oft alle Nacht, oder
doch alle Wochen zum Haus hinaus: ihr lauft
hitziger, als die geile Koder, Stunden weit zu

eu-

euren Schleppsack; ihr steigt wie die Katzen bis zu den Fenstern auf, wo euere Stand-Huren ihr Geläger haben; ihr seit ärger als die Ratzen-Schwänze. Noch nicht genug! Ihr gleichet auch denen Katzen im Stehlen: die Katz mauset gern, wie viel giebt es unter euch solche Mauser, die heimlich dem Bauer, oder dem Pfarrer, oder dem Herrn, wo sie dienen, das Getraid von dem Kasten oder Tennen wegstehlen? Ihr mauset den GOtt gewidmeten Zehent von Feld weg; Ihr steigt nächtlicher Weil in Kraut- und Obstgärten, und stehlt nicht nur so viel wie die Katzen, was ihr fressen mögt, sondern so viel, daß ihr es wegzutragen kaum in Stand seyd; Ihr zwacket und veruntreuet, wie diebische Katzen, bey jeder Gelegenheit so viel, als möglich, damit ihr von dem Raub eure Menscher kleiden, ihre unzüchtige Dienst

belohnen, auch an Sonn- und Feyertägen mit selben auf fremde Kösten fressen, sauffen und tanzen möget. Ihr seyd schon die rechten Katzen-Schwänz! Ihr wißt euch um die Bäuerin im Haus, oder um die Dirn, wie die Katzen, herumzustreichen, bis ihr selbe endlich verführet und zu Fall bringet.

Aber ich fürchte, es werde einstens der Teufel jener Kirschner seyn, der euch den Balg ausziehet, und den Kern eures sündhaften Fleisches denen Höllhunden aufzufressen vorwerfen werde. Es ist die Falle schon aufgerichtet: nemlich der Tod geht euch auf den Fuß nach, ihr seyd nicht sicher, ob ihr nicht in den fürchterlichen Landfahnen weggenommen, oder sonst etwan im Rausch ersauft, oder im Rauffen umgebracht werdet, alsdann wird es heißen: Jetzt

ge-

gehen dem Katzen-Schwanz d'Haar aus. Aber was nutzt die spate Reue, das nichts werthe Jammern? Wann ihr auf der höllischen Glut werdet den Arsch schon verbrennet haben? Habt ihr mich nun verstanden, was ein Katzen-Schwanz seye, oder sagen will? nemlich einen betrüglichen, verstohlenen, unzüchtigen Menschen, und einen falschen Schmeichler, der die böse Art der Katzen an sich hat, und welchen zuletzt der Teufel jener kohlschwarze Erz-Katzen-Schwanz holen werde.

Wenn ihr dieses alles recht überleget, so werde euch ein heiliger Schauder überfallen, wann ihr nur an das bloße Wort Katzen-Schwanz gedenket. Es wäre schon schlecht genug, so der Mensch bloshin einer Katze verglichen würde, was erst, da selber gar den Schwanz von einer Katz abgeben sollte? der

für

für nichts gut, und der weit schlechter als ein ein Biber-Schwanz ist.

Pfuy, schämet euch, mit dergleichen Schmähworten aneinander zu begegnen!

Aber jezt kommet erst das gröbeste, es ist ein Schand, daß ich es in der Kirchen sagen muß. Doch, weil es zu eurer Verbesserung angesehen ist, so wage ich es, endlich auch das Wort Sau-Schwanz von der Kanzel mit donnerender Stim̃ über euch herabzuwerfen, welches ihr mit begierigen Ohren auffangen sollet im dritten Theil.

III. Theil. Wie reimet sich das zusammen, ein Christ und ein Sauschwanz?

Das stehet just so gut nebeneinander, wie Engel und Teufel, oder wie Kienrus, und Salzburger Mehl.

Laßt

Laßt uns dahero den Christen von dem Sau-Schwanz absondern, und jeden in seiner eigenen Beschaffenheit betrachten:

Der Christ, in so weit er ein Mensch ist, stellet vor das Ebenbild GOttes: und der unsterbliche Geist, der seinen Leib beseelet, ist fast den Englen gleich, und ihr getrauet euch ein so edles Geschöpf einen Sauschwanz zu nennen; der Christ ist von GOtt durch die Heil. Tauf an Kindstatt aufgenommen worden, folglich ist er so viel als ein Kind GOttes; und ihr seyd so vermessen, selben einen Sauschwanz zu schelten?

Der Christ wird einstens ein Erb des ewigen Reichs, und ein Mitregent der Himmelsfürsten seyn; und ihr sagt zu ihm: du Sauschwanz! Wißt ihr dann nicht, sagt Paulus, daß euere Glie-

Glieder ein Tempel oder eine Wohnung des H. Geist seyen? und ihr wollt aus selben Sau-Schwänz machen? Ihr flegelhafte Lästerer! Ihr gottlose Schlieffln! Ihr unwissende Stock-Eseln! Ihr hättet verschuldet, daß man euch die ungewaschene Fozen mit Fäusten recht ab-tröschte, und alle Zähn in dem Halß hinab-schlüge, oder man sollte euch die weite Goschen mit schwarzen Bärenkoth anfüllen, damit ihr doch nicht mehr Sauschwänz sagen möchtet.

Aber ich will euch ein wenig umständiger vor-stellen, was dieses Schandwort Sauschwanz ferners will gesagt haben:

Es brauchte zwar nicht viele Proben, jeder-mann weiß vorhin, daß ein Sau ein garstiges, grausliches, unflätiges Vieh sey, welches da-hero in dem alten Gesatz für unrein, und für so

schlecht

schlecht oder unwürdig gehalten worden, daß dessen Fleisch einen rechtglaubigen Menschen zur Speis dienen sollte; Dahero, so oft ich eine Wurst oder ein schweinernes Bratel esse, muß ich es mir mit Gewalt ausschlagen, daß solche Speis von einer Sau seye, welche in Morast und in den Kothlacken sich umwälzet, die in allen Pfifferling ummuschet, und ihren Rießel hineinstecket, und die alles, was nur grauslich ist, hineinfrißt. So wild, so verächtlich ist schon der Rießel, oder der Saukopf! was erst der Sauschwanz!

Es ist über das die Sau ein träges, faules Thier, welches nur nach der Mastung trachtet, und welches nichts, als den Fras, und auf einer guten Streue die Ruhe suchet. So giebt es unter euch eben solche Frassäck, die fast niemals zu ersättigen sind, die auf denen Kirch-

wei-

weihen und Hochzeiten, oder bey anderen Gelegenheiten, sich so lange anschoppen, bis sie speyen müssen, welches doch keine Sau nicht thut. Es giebt solche Unmenschen, welche, wie die Sau znm Nuesch, also sie zum Tisch gehen, ohne vor oder nach ein Vater unser zu bethen. Sie lassen sich wohl seyn, und wälzen sich in dem Unflath der fleischlichen Sünden, wie die Sau in dem Mistadl, und die säuische Reden, welche sie immer in ihrer Fozen führen, geben Zeugniß, daß sie mehr Säu als Menschen seyn.

Es giebt unter euch solche Faullenzer, die alle Arbeit verabscheuen, und die einen ganzen Tag oft auf der Streu des Müssiggangs da liegen, oder sie grunzen und gronen wie die Säu inners im Haus herum. Aber wartet nur, es wird eine Zeit kommen, wo der Tod, jener gött-

liche

liche Hofmetzger, euch, wie einer Mastsau, sein allgemeines Mordmesser wird an die Gurgel setzen, oder er wird euch mit seinem Sterbpfeil, wie einer Wildsau, den Fang geben.

Sind das nicht erschröckliche Erinnerungen, welche euch der scheußliche Name Sauschwanz vor Augen stellet? Ja, freylich wohl, aber was über alles noch das entsetzlichste seyn werde, ist jener Augenblick, in welchen sämtliche diese Biber- Katzen- und Sauschwanz nach jenen elenden Tod in die andere Welt werden abgefordert werden: Dort wird ihnen scheißangst seyn; dann der göttliche Richter wird in voller Wuth über diese Böswicht herfahren; er wird wie ein brüllender Löw schreyen: Ihr tausend Sacra! was habt ihr die Kinder meiner H. Kirchen geheißen? Und die Teufel als Ankläger werden sagen: Herr! sie, diese Frevler, sind

är-

ärger, als wir Teufeln; dann ob wir schon alle lange schwarze Schwänz haben, so sind wir doch nicht so grob, daß wir einander Schwänz heissen, aber diese hier stehende Uibelthäter, diese Auswürfling der Menschen und des Christenthums, diese haben deine auserwählte Freunde Biberschwanz, Katzenschwanz und Sauschwanz gescholten, und das öffentlich, ungescheut, zu allgemeiner Aergerniß, zur Stöhrung des Friedens, zum Nachtheil des Neben-Menschen und der christlichen Ehr, und schnur gerad wider das Geboth der Liebe. Besonders ist solches zu Verachtung jener Heiligen geschehen, deren Nämen sie getragen haben.

Alsogleich werden auf einen einzigen Pfiff des göttlichen Richters jene Heilige herbey flodern, welche in ihren Pflegkindern durch so garstige Nämen seynd entunehret worden.

Der

Der Heil. Michael wird in vollen Flug da seyn, und mit der feurigen Praxen in der Hand wird er sagen: Was, du hast einen, der Michel geheißen, einen Schwanz gescholten? Du verfluchter Bauernhund, daß ich dich nicht gleich in tausend Stück zusammen haue.

Es wird der H. Johannes herbey laufen, dort wird er nicht mehr ein sanftmüthiges Lamberl, sondern einen wilden Bärenbeißer bey sich haben, und er wird aus gerechten Eifer viel schröckbarer, als dort, da er die ruffende Stimme in der Wüste gewesen, laut aufschreyen: Was? Ihr Spitzbuben von Tunnbach, von Reitern, von Berghausen und Scheinhofen, rc. (*) was, ihr habt mich in

(*) So hießen die Filial-Kirchen der Pfarr Sangersdorf.

meinen Pflegsöhnen einen Biber-Schwanz, oder einen Katzen-Schwanz, oder gar einen Sauschwanz geheißen?

Joannes est nomen ejus! Johann ist sein Nam! Welcher Name mir wunderlich von GOtt ist zugelegt worden. Was sollte euch der Hänsl einen Schwanz abgeben? Ihr groben Zollen, der Teufel sollt euch alle holen. Es wird der H. Christoph mit seinem Wißbaum durch den ganzen Haufen der Heiligen durchdringen, und wie ein Stück Wild daher schießen; dann wird er aus vollen Hals schreyen: was ihr Bauern-Schrollen, ihr Kraut-Lalli, ihr Nudelbäuch, ihr Mistgötzen, was, ihr habt meinen ansehnlichen Namen Christoph so schlecht ins Maul genommen? Ihr habt mich als einen Centner schweren Riesen einen leichtfertigen Katzenschwanz verglichen? Aber

warts,

warts, ihr Säukönig, ich will euch mit diesen meinen Tremmel braf auf d'Fozen schlagen, ich will euch alle Rippen einstoßen, alle Glieder abschlagen, und ich will euch stinkende Roßkäfer mit dem gewaltigen Stampf meiner Füsse in die Erd hinein treten. Es wird über das der große *Paulus* mit seinem Schwerdt hervorspringen, fuxteufelswild über diejenige, welche einen Menschen, der Paulus heißt, einen Schwanz geheißen hatten; was wird Paulus sagen: Ist das der Dank, daß ich euch so viele gute Lehre in der Kirchen hinterlassen, und daß ich für selbe so viel gethan hatte; Ist das der Dank, daß ihr meinen Namen Paulus nicht nur wieder in Saulus, sondern wohl gar in Sauschwanz verkehret habt? Ihr seyd nicht werth, daß ich euch mit meinen heiligen Marter-Schwerdt die Köpf abhaute, aber der Teu-

fel sollt euch statt meiner die Krägen umreiſsen, die Zungen ausreissen, und selbe euch für die Füsse hinwerfen.

Es wird auch der Heil. Bartholomee mit seinem Messer auf jene losrennen, die etwan in diesem Leben diesen oder jenen einen Schwanz-Bärtl geheiſsen haben. Dieser Apostel wird sich an solchen Lästerern als seinen Feinden rächen; Er wird denen Teufeln befehlen, daß sie zu seiner Satisfaction diese freventliche Maulaufreisser lebendig schinden, und bey dem ewigen Feuer braten sollten.

Endlich werden alle Heilige, die durch Nachnämen, besonders durch diese: Biberschwanz, Katzenschwanz und Sauschwanz seynd geschändet worden, all diese Auserwählte werden jenen

nen unverschämten Dorf- und Geyschliffeln den Fuß für den Arsch geben, und dieselbe auf ewig von sich verstoßen, alsdenn werden die feurige Teufel all diese Biberschwanz, Razenschwanz und Sauschwanz mit sich in die Höll hinabreissen. Dort werden eure Läster-Zungen die garstige Höllengespenster ewig in Arsch lecken müssen; und ihr werdet von allen Innwohnern des höllischen Reichs in Ewigkeit nicht mehr anderst als Biberschwänz, Ratzenschwänz und Sauschwänz genennet werden: Ihr werdet in der Höll schlechter als Hundsfut und Spitzbuben angesehen, und als die schlechtesten Scheißkerln ewig angespieben und gepeinigt werden.

Hatte ich sodann nicht recht, da ich auf jene Wort des heutigen Evangelii: *Joannes*

est

est nomen ejus! Johann ist sein Nam! euch verweißlich vorhielte, daß ihr bishero über euren Nebenmenschen so viele schmähliche Spitznämen ausgestoßen?

Und da ich euch zugleich den ernstlichen Auftrag machte, hinführo von solchen Lästerungen euch zu enthalten: oder hab ich nicht die Wahrheit geredet, da ich in meinen Vortrag sagte: Biberschwanz, Katzenschwanz und Sauschwanz, drey bedenkliche Schmähwort? Bedenklich, weil selbe sogar nachtheilig und schädlich sind, wie jeder Theil seinen durch den Anhang seiner wichtigen Ursachen gezeiget hat. Wer hat nun das Courage aus euch, mir was zu widersprechen? Oder wer sollte so vermessen seyn, auf so heilige und bindige Vorstellungen, wie ihr bisher vernommen, diese

ab-

abscheuliche Wort: Biberschwanz, Ratzen-schwanz und Sauschwanz auszusprechen, und mit selben seinen Nebenmenschen, auch dessen Heil. Namens-Patron zu schmähen, und verächtlich zu machen. Wer sich erfrechen sollte, nochmals diese drey Schwänz auf seine Zung zu nehmen, der soll an diesen groben Brocken alsogleich ersticken; der mag auch meinetwegen ein ewiger Schwanz bleiben. Ja, der seye als ein solcher von mir ewig verflucht, vermaledeyet, und zur Höllen verdam̃t. Amen!



